

Suhrkamp Verlag

Leseprobe

Bonsai

Roman

Aus dem Spanischen von Susanne Lange

© Suhrkamp Verlag

978-3-518-42480-3

SV

BONSAI

Satyrkamp Roman

ALEJANDRO
ZAMBRA

AUS DEM SPANISCHEN
VON SUSANNE LANGE

Die Originalausgabe erschien 2006 unter dem Titel *Bonsái* bei
Editorial Anagrama, Barcelona.

Erste Auflage 2015

© der deutschen Ausgabe Suhrkamp Verlag Berlin 2015

© 2006 Alejandro Zambra

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das des
öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung durch
Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile. Kein Teil des
Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm
oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des
Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer
Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Druck: Pustet, Regensburg

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-42480-3

Für Alhelí

Die Jahre vergingen, und die Einzige,
die sich nicht veränderte,
war das Mädchen seines Romans.

Yasunari Kawabata

Der Schmerz wird verdichtet und gesichtet.

Gonzalo Millán

KNÄUEL

Am Ende stirbt sie, und er bleibt allein, doch allein war er schon mehrere Jahre vor ihrem Tod, vor dem Tod Emilias. Sagen wir, sie heißt oder hieß Emilia, und er heißt, hieß und heißt immer noch Julio. Julio und Emilia. Am Ende stirbt Emilia, Julio stirbt nicht. Der Rest ist Literatur:

Beim ersten Mal schliefen sie rein zufällig miteinander. Die Prüfung Spanische Syntax II stand an, ein Fach, in dem keiner der beiden sattelfest war, doch sie waren jung und theoretisch zu allem bereit, sogar dazu, Spanische Syntax II bei den Vergara-Zwillingen zu lernen. Die Lerngruppe wurde größer als vorgesehen: Jemand legte Musik auf, er lerne immer mit

Musik, ein anderer brachte Wodka mit, ohne Wodka könne er sich schwer konzentrieren, und ein Dritter ging Orangen kaufen, Wodka bekomme ihm nur mit Orangensaft. Um drei Uhr morgens waren sie hoffnungslos blau und wollten schlafen gehen. Obwohl Julio die Nacht lieber mit einer der Vergara-Schwestern verbracht hätte, fand er sich schnell damit ab, die Dienstbotenkammer mit Emilia zu teilen.

Julio missfiel es, dass Emilia im Unterricht so viele Fragen stellte, und Emilia ärgerte es, dass Julio die Kurse bestand, obwohl er sich kaum in der Uni blicken ließ, aber in jener Nacht entdeckten die beiden verwandte Gefühle, wie sie jedes Pärchen mit etwas gutem Willen entdecken kann. Natürlich schnitten sie in der Prüfung miserabel ab. Eine Woche später lernten sie wieder bei den Vergaras für das Nachholexamen und schliefen erneut miteinander, obwohl sie bei diesem zweiten Mal keine Kammer mehr teilen mussten, da die Eltern der Zwillinge nach Buenos Aires gereist waren.

Kurz bevor Emilia sich mit Julio einließ, hatte sie beschlossen, fortan mit niemandem mehr Liebe zu machen, sondern nur noch zu vögeln wie die Spanier, *follar* nannten sie es, nichts mehr von wegen bumsen, mit jemandem schlafen und ficken schon gar nicht.

Das ist ein chilenisches Problem, sagte Emilia damals mit einer Ungeniertheit zu Julio, die sie nur im Dunkeln entfaltete, natürlich flüsternd: Das ist ein Problem von uns jungen Leuten in Chile, wir sind zu jung, um Liebe zu machen, und wenn du in Chile nicht Liebe machst, kannst du bloß ficken, aber mit dir würde ich das ungern tun, mir wäre lieber, wir würden auf gut Spanisch vögeln.

Damals kannte Emilia Spanien noch nicht. Jahre später sollte sie in Madrid leben, einer Stadt, in der sie bestimmt reichlich auf gut Spanisch vögelte, wenn auch nicht mehr mit Julio, sondern vor allem mit Javier Martínez, mit Ángel García Atienza, mit Julián Alburquerque, ja sogar mit Karolina Kopeć, ihrer polnischen Freundin, wenn auch nur ein einziges Mal und mit etwas Nachhelfen. Doch in jener Nacht, der zweiten, wurde aus Julio der zweite Sexualpartner in Emilias Leben, Emilias zweiter Mann, wie es Mütter und Psychologen mit einer gewissen Scheinheiligkeit ausdrücken, und für Julio wurde daraus die erste ernsthafte Beziehung. Julio mied ernsthafte Beziehungen, scheute aber nicht die Frauen, sondern die Ernsthaftigkeit, da er bereits wusste, dass diese ebenso oder noch gefährlicher ist als die Frauen. Julio wusste, dass er zur Ernsthaftigkeit verdammt war,

und stemmte sich trotzig gegen dieses ernste Schicksal, einstweilen stoisch den entsetzlichen, unabwendbaren Tag zu erwarten, an dem sich die Ernsthaftigkeit für immer in seinem Leben einnisten würde.

Emilias erster fester Freund war unbeholfen, doch seine Unbeholfenheit hatte etwas Authentisches. Er beging viele Fehler, sah sie auch fast immer ein und machte sie wieder gut, aber manche Fehler lassen sich nicht wiedergutmachen, und der Unbeholfene, ihr Erster, beging ein, zwei dieser unverzeihlichen Fehler. Es lohnt nicht, ein Wort darüber zu verlieren.

Beide waren fünfzehn gewesen, als sie anfangen, miteinander zu gehen, aber Emilia wurde sechzehn und siebzehn, und der Unbeholfene blieb fünfzehn. Und so fort: Emilia wurde achtzehn, neunzehn, vierundzwanzig, und er fünfzehn. Siebenundzwanzig, achtundzwanzig, und er fünfzehn, immer noch, bis sie dreißig wurde, denn ab dreißig summierte Emilia

keine Jahre mehr, nicht, weil sie sich von da an für jünger ausgegeben hätte, sondern weil Emilia wenige Tage nach ihrem dreißigsten Geburtstag starb, und die Jahre summierten sich nicht mehr für sie, denn von da an war sie tot.

Emilias zweiter fester Freund war allzu weiß. Mit ihm entdeckte sie das Bergsteigen, die Fahrradtouren, Joggen und Joghurt. Vor allem war es eine Zeit mit jeder Menge Joghurt, und das war wichtig für Emilia, denn sie hatte eine Zeit mit jeder Menge Pisco hinter sich, mit langen, verworrenen Nächten voll Pisco, Pisco Sour und sogar Pisco pur, ohne Eis und alles. Sie befigerten einander ausgiebig, gelangten aber nie zum eigentlichen Akt, denn weiß, wie er war, machte er Emilia misstrauisch, obwohl sie selbst weiß war, fast makellos weiß, mit kurzem Haar, das allerdings tiefschwarz.

Emilias Dritter war dagegen ein Todkranker. Von Anfang an wusste sie, dass die Beziehung keine Zukunft hatte, aber trotzdem blieben sie eineinhalb Jahre zusammen, und er war ihr erster Sexualpartner, ihr erster Mann, sie war achtzehn, er zweiundzwanzig.

Zwischen dem Dritten und dem Vierten gab es ein paar One-Night-Stands, die sich eher der Langeweile verdankten.

Der Vierte war Julio.

Nach alter Familientradition arrangierte man Julios Sexualerziehung für zehntausend Pesos mit Isidora, der Kusine Isidora, die selbstverständlich weder Isidora hieß noch Julios Kusine war. Alle Männer in der Familie hatten bei Isidora angefangen, einer jung geliebten Frau mit wundertätigen Hüften und einem gewissen Hang zur Romantik, die sich bereiterklärte, sie zu bedienen, obwohl sie nicht mehr das war, was man eine Hure nennt, eine echte Hure: Inzwischen arbeitete sie, darauf legte sie großen Wert, als Sekretärin bei einem Rechtsanwalt.

Mit fünfzehn lernte Julio die Kusine Isidora kennen und erkannte sie auch in den folgenden Jahren immer wieder, als besonderes Geschenk, wenn er nur be-

harrlich genug bettelte oder wenn sein Vater einmal weniger gewalttätig war und folglich die Zeit kam, die als väterliche Reue bekannt ist, an die sich nahtlos die Zeit der väterlichen Schuldgefühle anschloss, deren schönste Folge die Freigebigkeit war. Es versteht sich von selbst, dass Julio Gefahr lief, sich in Isidora zu verlieben, dass er sie liebte und dass sie ihn, flüchtig gerührt von dem jungen Leser, der immer Schwarz trug, besser behandelte als die anderen Kunden, ihn verwöhnte, erzog, gewissermaßen.

Erst ab zwanzig traf Julio Frauen seines Alters in soziosexueller Absicht, der Erfolg war gering, aber ausreichend, um schließlich von Isidora zu lassen. Von ihr zu lassen, wie man das Rauchen sein lässt oder die Pferdewetten, versteht sich. Einfach war es nicht, aber ein paar Monate vor jener zweiten Nacht mit Emilia sah Julio sich befreit von dem Laster.

In jener zweiten Nacht hatte Emilia folglich nur mit einer einzigen Rivalin zu kämpfen, auch wenn Julio die beiden niemals verglich, zum einen, weil ein Vergleich unmöglich war, zum anderen, weil Emilia offiziell zur einzigen Liebe seines Lebens wurde, während Isidora kaum mehr gewesen war als ein verblasster, angenehmer Quell von Freud und Leid. Als Julio sich

in Emilia verliebte, wurde jede Freude, jedes Leid vor der Freude und dem Leid, das ihm Emilia bescherte, zu einem bloßen Abklatsch der wahren Freude, des wahren Leids.